

北歐人種

シニトロロフ

シ・シニトロロフの部下たちにとっても苦しいものであった。

「あれはもう受身の大家なんかじゃない」とシニトロロフは話を続けた。「あれはシオニストの精鋭集団です。あの連中には、何故戦うのか、何のために戦うか分かっていたのです。毅然としていました。強固な意志を持っていたし、訓練を積んでいました。装備もしっかりしてました。粘り強く、抜け目がない。また、いつでも死ぬ覚悟が出来ていました」

「ところであなたは、ゲットー内の蜂起者たちも、いちばん大事なのは死そのものではなく、いかに死ぬかということであり、人間的誇りと将来の自分の社会の追憶を守ったということを知っていたのだとは思いませんか」と私はある時シニトロロフに尋ねた。すると彼は、習い覚えた、党员的、ナチス的口調と言語で直ちに答えたものだ。

「ユダヤ人は名誉心や自尊心を持っておらず、また持つことができません。何しちユダヤ人というのは完全な人間ではないのですから。ユダヤ人は劣等人種なのです。われわれヨーロッパ人、アリア人」とは、とりわけ、われわれ——「北歐人種」とは、血が異なり、組織が異

なり、骨が異なり、考えが異なるのです」

\*  
一九四三年五月一日までは、ゲットーの戦闘は、シニトロロフが私たちに話したように、似たような性格と激しさを持っていた。すなわち、すでに奪取したゲットー地域の労力と時間を要する丹念至極な探索、新たな建物群への押し込み、銃火の応酬。「モロトフ・カクテル」、手榴弾、ユダヤ人製の機雷。ユダヤ人の疲れを知らぬ活動性。次第に激しくまた長期化する掩蔽壕メンバーとの交戦。地下住居の発見。

「四月二十八日、われわれは、数日間苦勞を重ねた末に、これまで見た中で最も見事な掩蔽壕を暴き出しました」とシニトロロフは報告を続けた。「それは地下二階の深さのところにあつて三部分からなる近代的な換気装置網を備え、三カ所の電気エネルギー供給源、台所、便所、シャワー、都市水道の給入、アルトワ式(掘り抜き)井戸がついていました。そればかりか、掩蔽壕には燃料倉庫、貯水槽、広々した食料貯蔵室、食糧冷凍室がありました。賢明な構造です。掩蔽壕は実に驚くほど機能的に出来ていました。長い地下通路を経た出口が数カ所

にあり、部屋と部屋の間には装甲扉がありました。われわれは夜間の区域の予備偵察、それも警察犬や装置——音響測探機を用いての偵察の末にそれを発見したので。昼間は、そこいらじゅう騒音だらけで、測探機は何も指し示せませんでした。しかし夜になって、ある程度静かになってからは、測探機が掩蔽壕の話し声や小型電動機の音をつかまえたのです。また犬の方も（そしてかけがえない鼻をもったひとりの親衛隊員もです。彼は驚異的な嗅覚があって、平服では香水工場の鑑定人をしていました）強い風が吹いていない夜ですと、掩蔽壕の台所の匂いのすじがどこから流れてくるか、感じ取ったものです。秘密掩蔽壕で暖められる食物はいくつかにすぎませんでした。調理の際、かすかな匂いを出すのです」

「この掩蔽壕からは、子供を含めて約三百人のユダヤ人男女を引きずり出しました。それは金持ちの連中で、昔は顔の広い、有力者だった者たちでした。その掩蔽壕ではわれわれを感じさせましたが、その一方で要領がよすぎた罰、われわれをこんなにも感心させた罰でこっぴどく痛めつけられました」

「四月二十八日から五月一日までの間に計百余の掩蔽壕

385人

を撤去し、六千人以上のユダヤ人をつかまえました。戦闘中に射殺した者約七百五十名。その中にはユダヤ戦闘団司令部のメンバーも入っていました。四月十九日以降逮捕したユダヤ人の総数は三万八千五百名に達しました。これらの数字はすべて、推計であり、完全なものではありません。中でもハーン博士の部下はゲッターの外ワルシャワの「プリア人」地区や郊外の住宅地でも数百人——あるいは千人にのぼるかも知れません——のゲッター脱走者を撃ち殺しました。これはほかにならぬ数です。そのために大作戦行動はあんなに長引いたのです。ゲッター内の実際のユダヤ人の数は、予測したもののより五十〜六十パーセント多く、それが大作戦行動があのように長くかかった唯一の理由なのです」

シネトロップの論証、報告を聞いている時、たいていの場合、私は口をはさまなかった——理由は言うまでもない。ほんの時たま、親衛隊師団指導者兼武装親衛隊中隊長が用語あるいは見解、結論の中に誇張がみられた時だけ、反発を示すようにしていた。シネトロップがゲッターにおける戦闘の長期化の原因を述べた場合も同様であった。

「將軍殿、一体何をおっしゃりたいのです」と私はユ

ルゲン・シネトロップに向かって言った。「作戦計画は当初三日の予定で立てられていたではありませんか」

「その通りです」とシールケが応援した。「モチャルスキさんのおっしゃる通り、計画は三日間のもので、それに

「生産に引き続く作業」がプラスされていたのです」

「しかるに、<sup>プロパガンダ</sup>大作戦行動は」私は声に出して推論を続けた。「丸々二十八日かかった。一九四三年四月十九日の早朝から五月十六日の夜遅くまで。つまり、戦闘期間は計画より九倍余り長かったわけですよ」

「モチャルスキさん、もしあなたが、あの場におられたら、いずれにせよ、大作戦行動は短期で終わったという結論に達していたことでしょう」シネトロップの口調には率直な響きがこもっていた。「何しろあの頃は、とうの昔のことになりましたし、何もかもあべこべになってしまいました。ですから、ここでは、われわれ四人同士の間では、本当のことを言って構わんでしょ。ユダヤ人の闘争心には、私も私の部下も、またハーン博士も、驚かされたものです。われわれ第一次大戦参戦者と親衛隊員には、闘争心とはどういふものか分かっています。われわれは、そういう意志、堅忍不拔さ、根性、不屈の精神といったもので鍛えられてきたのです。そういう闘争心

が、ほかならぬワルシャワのユダヤ人の中にあるのが分かって、われわれはすっかり驚いてしまいました。ゲッターの戦闘があんなに長引いたのはそのためなのです」

\*

「五月一日という日は、いくつかの点で私の記憶に残っています。大作戦行動のほんの初めのうちは、異常な、いやエキゾチックなものにさえ思われた私の部下の通常戦闘行動のことは省きます。この五月一日にはすでに通常のものになっていた戦闘行動は、容易なものでも安全なものでもありませんでした。隅という隅、壁の曲り角、地下室、焼け跡という焼け跡から火器の丸薬、榴弾、あるいはモロトフ・カクテルの炎をいつ見舞われるか分りませんでした。高射砲の一斉射撃、自動小銃の断続音、あの戦争につきもののありとあらゆるものの喧騒、煙、ほこり、火災、扉の倒壊、敵陣地の爆破などは省きます——こういうわれわれのゲッターの日常茶飯事は省きます。あなたがたももうよく御存知のことでしょう」

「しかし、この五月一日に、私はめったにない光景を目撃したのです。広場に捕虜が集結させられました。一部の者は——ひどく打ちのめされていました。しかし、し

# 死刑執行人との対話

カジエシュ・モチャルスキ

小原雅俊 訳



R O Z M O W Y  
Z  
K A T E M

Auch die folgenden Tage der Liquidierung des Warschauer Ghettos gingen an den Einheiten Jürgen (Joseph) Stroops nicht spurlos vorüber.

»Das waren jetzt keine willenslosen Massen mehr, sondern die zionistische Elite«, berichtete er. »Diese Leute wussten genau, warum und wofür sie kämpfen. Sie waren zu allem entschlossen und hatten Charakter. Gut ausgebildete, bestens ausgerüstete Leute, zäh und schlau – und fest entschlossen, wenn nötig, zu sterben.«

»Glauben Sie nicht, Herr Strop, dass die Aufständischen im Ghetto davon überzeugt waren, dass nicht der Tod, sondern die Art, wie man stirbt, das Wichtigste sei, dass sie ihre Menschenwürde verteidigten und die künftige Ehre ihres Volkes?«, fragte ich ihn.

Stroop antwortete sofort im Tonfall und mit dem stereotypen Wortschatz eines Parteibonzen:

»Die Juden sind gar nicht fähig, ein Gefühl für Ehre und Würde zu entwickeln. Ein Jude ist kein vollwertiger Mensch. Juden sind Untermenschen. Ihr Blut ist anders beschaffen, ihre Blutgefäße, ihr Knochenbau, sie denken anders als wir Europäer, besonders als wir, die ›nordische Rasse‹.«

*andere*  
*...*  
*...*

Bis zum 1. Mai 1943 verliefen die Kämpfe im Ghetto, wie Stroop sie uns schilderte, ohne wesentliche Veränderungen. Auf das mühsame, pedantische Durchsuchen von bereits eroberten Ghettobezirken folgte das Eindringen in neue Häuserblocks. Dazwischen immer wieder Feuerwechsel, »Molotow-Cocktails«, Handgranaten jüdischer Produktion, Minen. Unermüdliche Bewegung unter den Juden. Immer schwerere, langwierigere Kämpfe mit den Bunkerbesatzungen. Schließlich das Ausfindigmachen unterirdischer Wohnungen.

»Am 28. April«, fuhr Stroop am nächsten Vormittag in seinem Bericht fort, »erkämpften wir uns nach tagelangem Anrennen den Eingang zum großartigsten jüdischen Bunker, den ich je in meinem Leben gesehen habe. Er war zwei Stockwerke tief in die Erde gebaut, mit einem modernen, dreifachen Belüftungssystem und drei Elektrizitätsquellen ausgestattet. Außerdem Küchen, Toiletten, Duschen, ein Anschluss an die städtische Wasserleitung und ein kleiner Bohrbrunnen. Der Bunker verfügte außerdem über Vorräte an Brennmaterial, Wasserbehälter, umfangreiche Vorratskammern und Kühlräume für Lebensmittel. Eine fabelhaft durchdachte Konstruktion für

einen äußerst wirksam arbeitenden Bunker! Er hatte mehrere Ausgänge am Ende der langen Korridore sowie Panzertüren zwischen den einzelnen Räumen. Wir entdeckten ihn eines Nachts nach sorgfältiger Beobachtung der Umgebung mit Hilfe von Polizeihunden und mit besonderen akustischen Sonden. Tagsüber waren die Sonden unwirksam, da zu großer Lärm herrschte. In der Nacht aber, nachdem es einigermaßen ruhig geworden war, reagierten sie auf leise Gesprächsfetzen und auf Geräusche, die im Bunker von kleinen elektrischen Motoren verursacht wurden. Die Hunde (und ein SS-Mann mit einer wahren ›Goldnase‹ – er besaß einen erstaunlichen Geruchssinn und war im Zivilberuf Duftexperte in einer Parfumbabrik), dieser Mann und die Hunde stellten, sofern kein starker Wind herrschte, mit ihren Nasen fest, aus welcher Richtung die Gerüche der Bunkerküche kamen. In einem konspirativen Bunker dürfen nur bestimmte Lebensmittel verwendet werden, die beim Aufwärmen einen möglichst geringen Geruch entwickeln. Aus diesem Bunker holten wir ungefähr 300 Juden – Frauen, Männer und Kinder – heraus. Es waren alles wohlhabende, einst sehr einflussreiche Leute. Sie hatten uns mit ihrem Bunker imponiert, aber gerade dafür, dass sie so durchtrieben waren und uns so imponiert hatten, wurden sie entsprechend bestraft.

Zwischen dem 28. April und dem 1. Mai haben wir über 100 Bunker liquidiert, und mehr als 6000 Juden gefasst. Während der Kampfhandlungen wurden annähernd 750 Widerständler erschossen. Unter ihnen befanden sich Mitglieder des Stabes der jüdischen Kampforganisation ŻOB. Die Gesamtzahl der seit dem 19. April gefassten Juden stieg auf 38500. Alle diese Zahlen sind nur geschätzt und nicht vollständig. So hatten die Männer von Dr. Hahn außerhalb des Ghettos, im ›arischen‹ Warschau und in den Vororten, annähernd 1000 Juden, denen die Flucht aus dem Ghetto gelungen war, erschossen. Das sind beachtliche Zahlen, und deshalb zog sich die Großaktion so sehr in die Länge. Eine der Ursachen für die lange Dauer der Großaktion war die Zahl der tatsächlich im Ghetto vorhandenen Juden, die 50 bis 60 Prozent höher lag als unsere ursprüngliche Schätzung.«

Aus verständlichen Gründen beteiligte ich mich kaum an den Ausführungen und Berichten Stroops. Ich reagierte nur von Zeit zu Zeit, wenn der SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS den Mund zu voll nahm oder allzu haarsträubende Meinungen von

sich gab. So geschah es auch, als Stroop die Ursachen zu erklären suchte, die zu einer Verlängerung der Kämpfe im Ghetto geführt hatten.

»Machen Sie uns nichts vor, Herr General«, wandte ich mich an Jürgen Stroop, »für die Aktion waren ursprünglich nur drei Tage angesetzt.«

»Na klar!«, unterstützte mich Schielke. »Der Plan galt für drei Tage, zuzüglich der anschließenden Aufräumungsarbeiten«, wie Herr Moczarski es umschreibt.«

»In Wirklichkeit jedoch«, fuhr ich fort, »dauerte die Großaktion volle 28 Tage. Vom frühen Morgen des 19. April bis zum späten Abend des 16. Mai 1943. Das heißt neunmal länger als vorgesehen.«

»Wären Sie, Herr Moczarski, dort gewesen«, in der Stimme Stroops schwingt ein Ton von Ehrlichkeit, »dann wären Sie zu der Überzeugung gekommen, dass die Großaktion trotzdem nicht lange dauerte. Wissen Sie, diese Zeiten sind längst vorbei, alles ist völlig durcheinandergeraten, deshalb können wir unter uns Häftlingen jetzt die Wahrheit sagen. Die Juden haben mich, meine Untergebenen und auch Dr. Hahn durch ihren zähen Kampfeswillen völlig überrascht. Wir, die alten Krieger des Ersten Weltkrieges und SS-Männer der ersten Stunde, wir wissen, was Kampfesmut und eiserner Wille bedeuten. Uns hatte man ja noch zu Disziplin, Unbeugsamkeit und Härte erzogen. Und ausgerechnet die Warschauer Juden bewiesen diese Härte – das war die größte Überraschung für uns. Und deshalb dauerte der Kampf um das Ghetto so lange.«

»Der 1. Mai ist mir aus verschiedenen Gründen genau im Gedächtnis haften geblieben. Ich meine jetzt nicht die normalen Kampfhandlungen meiner Untergebenen, die uns noch zu Beginn der Großaktion ganz ungewöhnlich, um nicht zu sagen, exotisch vorgekommen waren. Aber diese in unseren Augen bereits völlig normalen Aktionen vom 1. Mai waren weder einfach noch ungefährlich. Hinter jedem Schutthaufen oder Mauervorsprung, aus jeder Kelleröffnung und jeder ausgebrannten Ruine konnte man eine Granate, einen »Molotow-Cocktail« oder eine einfache Kugel verpasst bekommen. Ich will auch nicht von den Salven der Flakgeschütze und dem Knattern der Maschinenpistolen reden, von dem ohrenbetäubenden Krachen, dem Rauch und Staub, den Flammen, den zusammenstürzen-

den Häusermauern und vom Sprengen feindlicher Stellungen – das alles war zum Ghettoalltag geworden. Sie kennen das bereits, meine Herren.

Aber an jenem 1. Mai wurde ich Zeuge einer ungewöhnlichen Szene. Auf einem Platz hatte man eingefangene Juden zusammengedrückt. Viele wirkten völlig niedergeschlagen und apathisch, einige dagegen hielten sich aufrecht. Sie wirkten bescheiden und doch ungebrochen und stolz. Ich stand in einiger Entfernung, umringt von meinem Begleitkommando und beobachtete diese Männer. Plötzlich hörte ich einen trockenen Knall und sah, wie ein junger Jude, höchstens Mitte zwanzig, auf einen unserer Polizeioffiziere schoss. Es gelang ihm, blitzschnell drei Schüsse abzugeben; einer davon traf den Offizier in die Hand. Wie auf ein Kommando begannen alle herumstehenden Deutschen auf den Juden zu schießen. Ich zerrte meine Pistole aus dem Halfter, schoss und traf noch den Oberkörper des Stürzenden. Dann beugte ich mich über den tödlich getroffenen Mann. So sind die Gesetze des Kriegshandwerks. Der Junge lag im Sterben, aber er schaute mich hasserfüllt an. Und wissen Sie, was er tat? Er spuckte nach mir! Die Männer meines Begleitschutzes schossen daraufhin mehrere Serien aus ihren Maschinenpistolen auf ihn ab. Er sah schließlich aus wie ein blutiger, unförmiger Fleischsack.«

Es fiel mir unsagbar schwer, Stroop zuzuhören, aber ich zwang mich dazu. Mein Mund war trocken. Gustav Schielke lief zur Wasserkanne und trank gierig einen vollen Becher. Gleich darauf brachten die Kalfaktoren das Mittagessen. Stroop aß mit ausgezeichnetem Appetit die beiden Portionen seines Gefängnismahls.

Nach dem Mittagessen, dem Abwaschen der Schüsseln und dem Ausfegen der Zelle (heute war Stroop an der Reihe), erinnerte Gustav Schielke den SS-Gruppenführer daran, dass er uns noch etwas Interessantes über den 1. Mai erzählen wollte. Stroop zeigte keine große Lust zum Reden, aber Schielke ließ ihm keine Ruhe, und so begann er:

»Wenige Tage, nachdem die Kämpfe im Ghetto begonnen hatten, fielen mir Meldungen auf, die besagten, dass die Juden ähnlich wie Katzen vor allem nachts unterwegs seien, dass sie unter dem Schutz der Dunkelheit ihre Stellungen wechselten und wichtige Nachrichten übermittelten, Lebensmittel, Wasser und Waffen aus den Vor-

Osburg Verlag

# KAZIMIERZ MOCZARSKI GESPRÄCHE MIT DEM HENKER

Das Leben  
des SS-Generals  
Jürgen Stroop.  
Aufgezeichnet im  
Mokotów-Gefängnis  
zu Warschau

Mit einem Geleitwort  
von Ge

千葉大学附属図書館



20010012408